

Grusswort anlässlich der Übergabe des Förderpreises 2011 für Musik, Tanz und Theater des Kantons Zürich an Samuel Schwarz

Sehr geehrter Herr Schwarz
geschätztes Publikum
verehrte Damen und Herren

Es freut mich sehr, Sie alle heute so zahlreich im Theaterhaus Gessnerallee begrüßen zu dürfen. Ihre Anwesenheit unterstreicht den Stellenwert des jährlich vom Kanton Zürich verliehenen Förderpreises für Musik, Tanz und Theater. Leider kann ich Sie nicht alle persönlich erwähnen, doch erlauben Sie mir, einige von Ihnen persönlich zu begrüßen. So freut mich die Anwesenheit der Vertretung des Stadtrates von Zürich, angeführt von Stadtpräsidentin Corine Mauch.

Herzlich willkommen heissen möchte ich ebenfalls Alt Stadtpräsident und VR-Präsident des Opernhauses Sepp Estermann sowie Alt Stadtrat Hans Wehrli. Begrüssen möchte ich Janosh Blum als Vertreter des ZKB-Bankratspräsidiums begleitet von den ehemaligen Mitgliedern Liselotte Illi und Rolf Krämer.

Danken möchte ich Herrn Marc Baumann, Direktor des Stadttheaters Winterthur, dass er Zeit gefunden hat an der heutigen Preisverleihung teilzunehmen, ebenfalls Frau Hedy Graber, Direktorin Kultur und Soziales Migros Kulturprozent, sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Kulturförderungskommission, welche die Preisverleihung ausgelöst haben.

Schliesslich möchte ich Nils Ewerbeck, dem Herr dieses Theaterhauses für seine Gastfreundschaft herzlich danken. Herzlich danke ich auch unserer Gast-Co-Laudatorin Claudia Basrawi aus Berlin. Schön, dass Sie für diesen Abend hergekommen sind. Und Ihnen allen, dass Sie heute der Preisverleihung beiwohnen.

Es gehört zu den angenehmsten Tätigkeiten eines Regierungsrates, Preise zu verleihen. Jedenfalls angenehmer, als das Geld dafür einzutreiben bzw. einem Parlament weiszumachen, dass es zwischendurch eine notwendige Steuererhöhung braucht. Und dies notabene nicht wegen Ausgaben im Bereich Kultur.

Meine Damen und Herren – der Kanton Zürich vergibt seit drei Jahren den Förderpreis in dieser Form. Er vergibt ihn an Personen, die ihn aus kantonaler Sicht besonders verdienen.

Mit dem Förderpreis im Bereich Musik, Tanz und Theater anerkennen wir die bisherigen Leistungen von Kunstschaffenden, von denen wir – vereinfacht ausgedrückt – noch etwas erwarten – erwarten dürfen. Es ist also kein Preis, der ein Lebenswerk, kein Preis, der ein bestimmtes Werk auszeichnet. Es ist

ein Preis, der so viel sagt wie: super, nur weiter so. Ein Preis also, der zurück UND nach vorne schaut.

In dieser Form gibt es den mit 40'000 Franken dotierten Förderpreis – wie gesagt – erst seit 2009. Damals erhielt ihn Tom Rist, der Bruder von Pipilotti Rist mit seinem Musikclub Helsinki für seine innovativen Konzertprogramme. Letztes Jahr ging er ans Tanzduo Zimmermann und de Perrot. Und dieses Jahr – Sie haben es vielleicht gemerkt: Musik, Tanz und ... Theater – geht er an Samuel Schwarz für seine Arbeit mit der Theatergruppe 400asa.

Ich bin bekanntlich zu dieser Preisverleihung gekommen wie die Jungfrau zum Kinde. Als Susanna Tanner mir mitteilte, dass Samuel Schwarz den diesjährigen Förderpreis verliehen bekommt, zuckte ich mit den Schultern. Wissen Sie, ich komme aus einer ländlichen Umgebung! Ich kam mir vor wie Maximilian Schell, der am letzten Samstag an der Award Night des Zürcher Film Festivals eine Laudatio zum - zumindest vermeintlich - für ihn unbekanntem Paul Haggis halten durfte. Ich kannte Samuel Schwarz leider nicht. Unter 400 ASA konnte ich mir was vorstellen. Mit diesen lichtempfindlichen Filmen machte ich in meiner Jugendzeit überbelichtete Bilder. Blieb aber selber offenbar unterbelichtet. Ich kannte Samuel Schwarz mit bestem Willen nicht.

Aber für etwas gibt es diesen Preis, damit nämlich wenigstens der Preisverleiher den Empfänger mal kennenlernt.

Samuel Schwarz ist 1971 in Langnau im Emmental geboren. Ein Ort, den ich von ehemaligen Rindviehkursen kenne und später von Nachhaltigkeitstagungen in Eggwil. Ich verbinde das Emmental – wie Sie sehen – eher mit Landwirtschaft als Kultur. Vielleicht oder gerade darum hat Samuel Schwarz zwischen 1994 und 1998 in Zürich die Schauspielakademie besucht – heute heisst sie, falls sich der Name nicht schon wieder geändert hat „ZHdK“ (Zürcher Hochschule der Künste).

Unmittelbar nach seinem Abschluss gründete er zusammen mit Lukas Bärfuss und Udo Israel die Gruppe „400asa“. Wie dieser Name entstanden ist, wird er uns vielleicht noch erläutern.

In den dreizehn Jahren seit 1998 sind daraus eine ganze Reihe von Produktionen entstanden, klingende Namen wie „Italienische Nacht“, „Medeää“ – mit zwei Äs –, „Affentheater“, „Meienbergs Tod“, „Der Bus“ u.s.w. Sie werden vielleicht von Claudia Basrawi noch mehr über das Schaffen von Samuel Schwarz hören. Meine theaterpädagogischen Fähigkeiten halten sich in Grenzen, aber ich schaue sehr gerne zu.

Ein Punkt ist mir in Herrn Schwarz' Biografie aber besonders ins Auge gestochen. Unter dem Titel „Bekenntnis99“ und im Zusammenhang mit der „Italienischen Nacht“ entstand bei 400asa eine Art Anleitung für billige und einfache Theaterproduktionen. Dies ist durchaus bestechend: Wieso viel Geld ausgeben, wenn man dasselbe auch für sehr wenig Geld erhält?

Das wäre wohl das Rezept, welches einzelne Parteien in der Politik gerne sähen. Ein kluges Kochbuch für kostengünstige Lösungen. Ganz so einfach ist

die Übertragung auf die Politik aber wohl nicht. Sonst wären die Budgetdebatten im Kantonsrat nicht derart heiss und ideenlos.

Sie kennen es: „Was??? Wie viele Millionen soll das Gebäude kosten? – das muss doch für die Hälfte zu haben sein!“

Selten geht's auf diese Weise, meist eher nicht. Im Vornherein kennt man das Ergebnis allerdings nie so genau.

Im Theater darf man experimentieren. Im Parlament wird experimentiert. Im Theater muss es Freiräume geben und vielleicht darf oder SOLL sogar einmal etwas schiefgehen. In der Politik niemals – auch wenn immer wieder mal was schief läuft.

Mit anderen Worten: Gut, gibt's das Theater! Und gut, gibt's Samuel Schwarz und 400asa. Wir sind stolz, ein verdientes Mitglied der Zürcher Kulturszene mit dem diesjährigen Förderpreis auszeichnen zu dürfen. Und ich hoffe, dass diese Auszeichnung für Sie ein Ansporn ist, Ihren Weg weiter zu gehen. Wo immer er hinführt. Und für mich Ihr Schaffen näher zu verfolgen.

Ich danke Ihnen sehr für Ihr bisheriges Engagement, gratuliere Ihnen herzlich zu diesem Preis und wünsche Ihnen und 400asa auf Ihrem weiteren Weg möglichst viel Erfolg.

Martin Graf
Direktor der Justiz und den Innern

Zürich, 6. Oktober 2011